

zustreng-ratlosen Vater reichlich schwarz-weiß-malend berichtet, und die peinlichen Anweisungen für den Dedanten: „zum Fenster schielend“, „aufmerkend“; schließlich die geradezu aufreizende Einsicht: „Er wohnt also keiner Messe bei...“ Das ist tatsächlich Volksstück-Sprache (was B. ja wollte), aber zugleich eben auch unfreiwillige Parodie; überholt, unglaublich, verkrampt-stilisiert. Genau hier setzt die Kritik jüngerer Schriftsteller ein: Bei jener Moral, die als gesprochenes Wort zur Heuchelei werden kann. Auch wenn es gut gemeint war.

Linz

Helmut Schink

OBERÖSTERREICHISCHE LANDESREGIERUNG (Hg.), *Die Linzer Donaubrücken*. Festschrift zur Fertigstellung und Weihe der zweiten Linzer Donaubrücke im Dezember 1972. (160 S., 48 Abb.) OÖ. Landesverlag, Linz 1972. Ln S 280.—, DM 38.—.

Mit der großzügigen Lösung der Ostumfahrung als vierspürige Autobahn und dem Bau der zweiten Linzer Donaubrücke mit sechs Fahrspuren wurde von der Bundesstraßenverwaltung und der oö. Landesbaudirektion nicht nur eine straßen- und brückenbautechnische Großeistung erbracht, sondern auch für die Landeshauptstadt eine optimale Lösung für die Entflechtung des Regional- und Durchzugsverkehrs geschaffen. Die Planungen liegen kaum ein Jahrzehnt zurück und lassen in ihren innerhalb dieser verhältnismäßig kurzen Zeitspanne notwendig gewordenen Erweiterungen und Schwerpunktverlagerungen die stürmische Entwicklung des Motorverkehrs und die in immer größere Dimensionen wachsenden Erfordernisse der Bewältigung des lokalen und überregionalen Verkehrs in und um Linz deutlich erkennen. Die Fertigstellung und Eröffnung der neuen Linzer Donaubrücke, die von einer Arbeitsgemeinschaft der Linzer Unternehmungen Mayreder, Kraus & Co. und Hamberger sowie der Vereinigten Österreichischen Eisen- und Stahlwerke AG. in Zusammenarbeit mit der Brückenbauabteilung der Landesbaudirektion in außerordentlich kurzer Bauzeit bewältigt werden konnte und in ihrer Planung und Ausführung ein Meisterwerk moderner Ingenieurkunst darstellt, wurde mit Recht zum Anlaß genommen, diese großartige Gemeinschaftsleistung in einer Festschrift gebührend zu würdigen. Es war ein glücklicher Gedanke des Redakteurs, den inhaltlichen Rahmen für die in dieser Veröffentlichung abzuhandelnden Einzelthemen weiter abzustecken und den aktuellen Anlaß auch vom Blickwinkel der geographischen Situation wie der wirtschafts- und verkehrsgeschichtlichen Gegebenheiten aus vielseitig zu beleuchten.

Den wichtigsten Beitrag leistete in dieser Hinsicht der Redakteur *Otto Wutzel* selbst,

der mit einer wohlausgewogenen Auswahl von 36 Stadtansichten die künstlerische Darstellung der Linzer Brücken von der Renaissance bis zur Gegenwart in Kupferstichen, Zeichnungen und Gemälden mit vorangestellter Einleitung vorführt und in kurzen Bild-erläuterungen kommentiert. Auch die moderne, auf das Wesentliche reduzierte Stadtansicht ist mit Reproduktionen nach Gemälden, Aquarellen und Zeichnungen bekannter heimischer Künstler (Oskar Kokoschka, Rudolf Hoflehner, Franz Pötsch, Kurt Moldovan, Anton Lehmden und Peter Kubovský) repräsentativ vertreten. Die zum Großteil in Farbwiedergabe dargebotene Reihe der historischen und modernen Linzer Stadtansichten macht zusammen mit den übrigen, ebenso sorgfältig ausgewählten Illustrationen die Festschrift zu einem inhaltlich wie ästhetisch gleich wertvollen und ansprechenden Bildband zur Geschichte der künstlerischen Darstellung der Donaulandschaft und des Linzer Stadtbildes.

Darüber hinaus findet aber sowohl der technisch als auch der historisch Interessierte in der vorliegenden Publikation alles Wissenswerte in Wort und Bild zur weitgespannten Thematik. Das technikgeschichtliche Pendant zu Wutzels Beitrag bildet der mit historischen Planreproduktionen ausgestattete Aufsatz von Landesbaudirektor *Josef Aichhorn* über die „Technisch-geschichtliche Entwicklung des Donaubrückenbaues im Raume Linz“, während der Bauleiter *Otto Schimetta* eine technische Beschreibung der neuen Linzer Brücke mit instruktiven Plänen und Detailskizzen beisteuerte. Der Leiter der Brückenbauabteilung der Landesbaudirektion *Karl Mittermayr* stellt in einem reich bebilderten Beitrag die oberösterreichische Donau und die von ihr geprägte Landschaft in ihrer erdgeschichtlich gewachsenen Gestalt vor. Die Dichterin *Gertrud Fussenegger* verfolgt die vom Menschen im gleichen Raum die Jahrhunderte hindurch unternommenen Versuche, die natürlichen Hindernisse der Wasserläufe durch Brücken und Fähren zu überwinden, um das Land für seine Siedlungen erschließen und seinen Lebenserfordernissen dienstbar machen zu können. Kammersekretär *Franz Pisecky* bietet schließlich in einem umfangreichen Rückblick eine gründliche Darstellung der Entwicklung und der geschichtlichen Wandlungen des Donauverkehrs bis zur Gegenwart.

So gelang auch in der Festschrift ein beispielhaftes Gemeinschaftswerk, das des Anlasses würdig ist und weit über diesen hinaus durch die sorgfältige Auswahl und Behandlung der Themen, nicht zuletzt aber durch die reiche Bebilderung und noble Ausstattung Interesse und Beachtung beanspruchen darf.

Linz

Alfred Marks